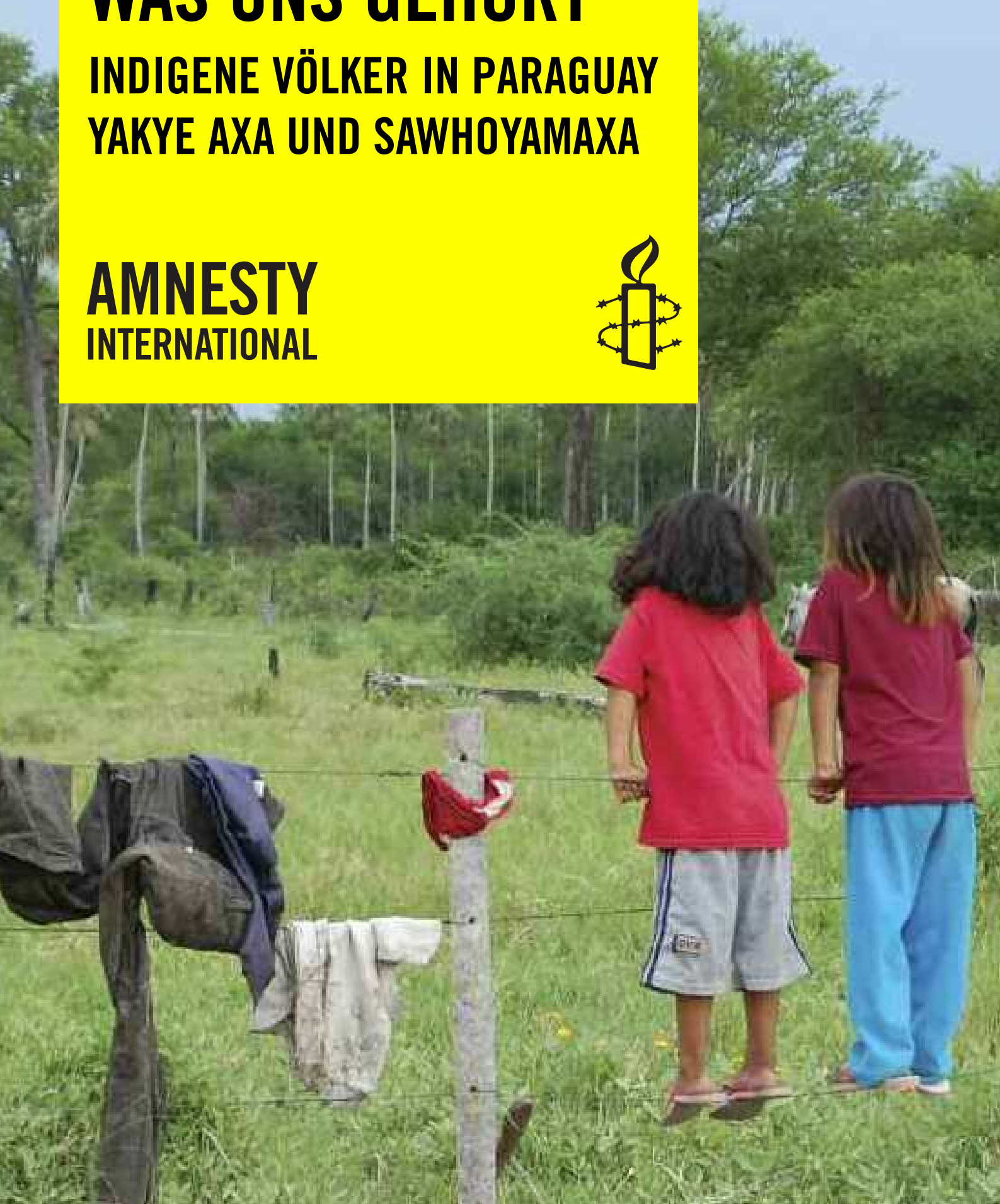


‘WIR FORDERN NUR, WAS UNS GEHÖRT’

INDIGENE VÖLKER IN PARAGUAY
YAKYE AXA UND SAWHOYAMAXA

AMNESTY
INTERNATIONAL



INDIGENE VÖLKER IN PARAGUAY

In der Geschichte Paraguays wurde die indigene Bevölkerung stets an den Rand gedrängt und unterlag schweren und systematischen Verstößen gegen die Menschenrechte. Die „Kommission für Wahrheit und Gerechtigkeit“, die Menschenrechtsverletzungen während der Militärdiktatur unter General Stroessner (1954-1989) sowie während des Übergangs zur Demokratie untersucht hat, dokumentierte zahlreiche Verstöße, darunter extralegale Hinrichtungen, Sklaverei, sexuelle Gewalt und Kinderhandel. Sie beschrieb auch, wie diese Menschenrechtsverletzungen die Rechte der indigenen Völker auf Landeigentum und auf Selbstbestimmung untergraben haben.

„Den Kühen geht es besser als den indigenen Völkern. Sie werden besser geimpft.“

Jorge Lara Castro, Stellvertretender Außenminister, Dezember 2008

Die Kommission stellte fest, dass selbst 20 Jahre nach Ende der Militärdiktatur Menschenrechtsverletzungen gegenüber indigenen Völkern an der Tagesordnung sind und dadurch deren Lebensbedingungen, Kultur und Landrechte nachhaltig beeinträchtigt werden. Die Auswirkungen dessen, was die UNDP (das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) als „vermehrte Ausgrenzung“ beschrieben hat, sind offenkundig. Armut und Analphabetismus sind bei den indigenen Völkern viel weiter verbreitet als bei der übrigen paraguayischen Bevölkerung.

Das Recht auf ihr angestammtes Land ist für die indigenen Völker in Paraguay und anderen Regionen von existentieller Bedeutung. Es ist ein entscheidendes Element ihrer kulturellen Identität, ihres Lebensunterhaltes und ihrer Lebensweise. Nach offiziellen Statistiken leben etwa 108.000 Indigene in Paraguay (1,7 % der Bevölkerung), obwohl die tatsächliche Zahl vermutlich bedeutend höher ist. Die Verfassung Paraguays erkennt das Recht indigener Völker auf Gemeinschaftseigentum an und fordert vom Staat, ihnen den Grund und Boden

kostenlos zur Verfügung zu stellen. Paraguay hat die Verabschiedung der „Erklärung über die Rechte indigener Völker der Vereinten Nationen“ unterstützt. Nichtsdestotrotz sind die Landrechte von 45 % der in Paraguay lebenden Indigenen nicht rechtskräftig abgesichert - so das Ergebnis der letzten Volkszählung indigener Völker aus dem Jahre 2002.

Nach Aussage der Nationalen Koordinationsstelle für die Selbstbestimmung indigener Völker (CAPI, Coordinadora por la Autodeterminación de los Pueblos Indígenas) gibt es drei Hauptgründe dafür, dass die in der Verfassung festgehaltenen Rechte nicht verwirklicht sind:

- Staatliche Verfahren zur Feststellung indigener Rechtsansprüche auf Land dauern zu lange.
- Angeblich fehlen Mittel für den Rückkauf traditioneller indigener Siedlungsgebiete, die sich im Besitz von Privateigentümern befinden.
- Irreparable Schäden an angestammten Ländereien, die die Vertreibung indigener Gruppen zur Folge haben.

Die Yakye Axa und Sawhoyamaxa zählen zur ethnischen Gruppe der Enxet. Seit Jahren werden sie gezwungen, in provisorischen Behausungen längs der Schnellstraße von Pozo Colorado nach Concepción zu leben, da ihr angestammtes Land sich in den Händen von Privateigentümern befindet.

Da ihnen der Zugang zu ihrem Land verwehrt wird, ist es den Yakye Axa und Sawhoyamaxa nicht mehr möglich, ihren traditionellen Lebensweisen – wie dem Fischen, Jagen und Honigsammeln – nachzugehen oder ihre kulturellen und spirituellen Bräuche zu pflegen. Zugleich sind sie durch den Mangel an Arbeitsmöglichkeiten in der Gegend zunehmend von staatlicher und privater Lebensmittellieferung abhängig.

Die Yakye Axa und Sawhoyamaxa erhoben unabhängig von einander Ansprüche auf Gebiete, mit denen sie



Oben: Demonstration der Yakye Axa und der Sawhoyamaxa, bei der die Rückgabe des angestammten Landes verlangt wird.

© Tierraviva

Deckblatt: Yakye Axa Kinder schauen auf das Land ihrer Vorfahren. Ein Stacheldraht und jahrelange Ungerechtigkeit verbieten ihnen den Zutritt. © Amnesty International

jeweils die engste Verbundenheit empfanden – Bruchteile dessen, was sie als ihre angestammten Territorien betrachten. Als sich jedoch nach mehr als einem Jahrzehnt und der Ausschöpfung sämtlicher rechtlicher Mittel keine Erfolgsperspektiven in ihrem verzweifelten Streben nach Rückkehr auf ihr Land abzeichneten, beschlossen beide Gruppen, ihre Fälle mit Unterstützung der Nichtregierungsorganisationen Tierraviva und CEJIL der Interamerikanischen Menschenrechtskommission und anschließend dem Inter-amerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte vorzulegen.



„WIR WOLLEN IHR LAND NICHT ANRÜHREN.
WIR FORDERN NUR, WAS UNS GEHÖRT“

Venancio Flores, Yakye Axa, November 2008



Fernando Lugo © Daniel Piris

„Dieses (indigene) Land wird von jetzt an nicht nur für ihre Kultur heilig sein... sondern auch heilig in der Rechtsanwendung... Keine weiße Person, die mit indigenem Land handelt, die die Indigenen demütigt oder verfolgt, wird künftig die Straflosigkeit genießen, die bislang geherrscht hat.“

Staatspräsident Fernando Lugos
Amtstrittsrede, 15. August 2008

Im August 2008 wurde Fernando Lugo, ein ehemaliger Bischof, als neuer Staatspräsident Paraguays vereidigt, wodurch eine 61 Jahre währende Ein-Parteien-Herrschaft beendet wurde. In seinem Wahlkampf hatte Lugo weitreichende strukturelle, soziale und kulturelle Reformen versprochen, nicht zuletzt im Hinblick auf eine Landreform.

„Im paraguayischen Staat besteht ein Mangel an Sensibilität und auch eine große Unkenntnis über die Rechte indigener Völker... Es gibt eine nicht nur übertriebene, sondern sogar falsche Vorstellung davon, was das Recht auf Privateigentum bedeutet. Mit anderen Worten, der Aufkauf von Land legitimiert keineswegs schon den Besitz, wenn es auf diesem Land indigene Bewohner gibt.“

Padre Bartolomeu Meliá, Dezember 2008

In verschiedenen Urteilen befand der Interamerikanische Gerichtshof 2005 und 2006, dass die Rechte der Yakye Axa und Sawhoyamaxa auf juristischen Schutz, auf Eigentum und auf das Leben verletzt worden seien. Der Anspruch der beiden indigenen Gemeinschaften auf ihr angestammtes Land wurde damit völkerrechtlich bestätigt. Da die staatlichen Behörden Paraguays bisher jedoch den Auflagen des Interamerikanischen Gerichtshofs nicht vollständig nachgekommen sind, bleiben diese Urteile für das Leben der Yakye Axa und Sawhoyamaxa faktisch ohne Wirkung.

„So lange die Gemeinschaft ohne Grundbesitz und dadurch besonders verletzlich ist und ihre Existenz nicht traditionell selbstversorgend sichern kann, muss der Staat sie sofort und regelmäßig versorgen mit: Wasser, regelmäßiger medizinische Versorgung und wirksame Medikamenten, Lebensmittel in ausreichender Menge, Vielfalt und Qualität, die garantieren... dass sie die minimalen Bedingun-

gen für ein Leben in Würde haben, außerdem Latrinen bzw. angemessene sanitäre Einrichtungen und zweisprachiges Material für eine adäquate Bildung.“ Urteil des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte, *Yakye Axa v. Paraguay*, 17. Juni 2005.

Fest zur Rückkehr auf ihr traditionelles Land entschlossen, haben sich die Yakye Axa und Sawhoyamaxa zusammengetan, um auf die Regierung Paraguays Druck auszuüben und baten im November 2008 Amnesty International, sie in ihrer Kampagne zu unterstützen.

In einer Reihe gemeinsamer Workshops, die von der Nichtregierungsorganisation *Tierraviva* durchgeführt wurden, haben Mitglieder beider indigenen Gemeinschaften ihre Geschichten berichtet, ihre Anliegen vorgetragen und sich auf gemeinsame Prioritäten verständigt. Die folgenden Seiten basieren auf diesen Interviews und Workshops.



YAKYE AXA

Die indigene Gemeinschaft der Yakye Axa (Palmeninsel) zählt zu den südlichen Lengua oder Enxet Völkern. Seit nunmehr über zehn Jahren leben ca. 90 Familien entlang der Schnellstraße zwischen Pozo Colorado und Concepción. Ihre „Heimat“ ist ein schmaler Streifen unfruchtbarer Landes zwischen der Straße und dem niedrigen Drahtzaun, der die Grenze einer Rinderfarm markiert, welche den Großteil des angestammten Territoriums der Gemeinschaft verschlungen hat. Die Mitglieder der Gemeinschaft mussten jahrelang unter den Bedingungen extremer Ausbeutung auf jenen privaten Landgütern arbeiten, die ihre traditionellen Ländereien vereinnahmt haben.

Im Jahre 1993 begannen die Yakye Axa, sich im Wege lokaler Verwaltungsverfahren darum zu bemühen, einen begrenzten Anteil ihrer angestammten Territorien zurückzuerhal-

ten. Seitdem sind 15,963 Hektar Land durch das offizielle Verwaltungsverfahren des Paraguayanischen Instituts für Indigene Völker (INDI; Instituto Paraguayo del Indígena), durch anthropologische Studien und durch die Sitten und Bräuche der Yakye Axa identifiziert worden, die zurückgefordert werden können.

1996 versuchten die Yakye Axa, auf ihr Land zurückzukehren, während sie noch auf die Entscheidung über ihren Antrag warteten. Jedoch wurden sie daran gehindert, ihr Land zu betreten. Die Lebensbedingungen am Rande der Schnellstraße sind hart und prekär, die Wasser- und Nahrungsmittelversorgung ist mangelhaft und es gibt keinen ausreichenden Zugang zu Gesundheitseinrichtungen. In den vergangenen Jahren kam es zu mindestens acht Todesfällen in der Gemeinschaft, die verhindert hätten werden können.

Balbina Torrales beschrieb wie sie – im siebten Monat schwanger – krank

„Es gab nicht mehr genug Zeit, um einen Krankenwagen zu rufen, wir hatten keine Möglichkeit, sie selber dorthin zu bringen und die meisten Busse weigern sich, Kranke zu befördern.“

Innocencia Gómez, eine Gesundheitsarbeiterin der Gemeinschaft, über den Tod von Dominga Fernández, einer 42-jährigen Mutter von zehn Kindern, die bei der Geburt verblutete; das Kind starb ein Jahr später, nachdem es fünf Monate lang an Durchfall gelitten hatte.

wurde. Sie hatte das lokale Krankenhaus zu einer Vorsorgeuntersuchung aufgesucht, konnte es sich dann aber nicht leisten, nochmals in die Stadt zu fahren, um das Ergebnis der Untersuchungen zu erfahren. Andere Mitglieder der Gemeinschaft, darunter der für die Gesundheitsfürsorge Verantwortliche, versuchten ihr zu helfen, vermochten aber die Totgeburt ihres Kindes nicht zu verhindern.



Kurz nach ihrer Niederkunft erschien ein Team der öffentlichen Gesundheitsfürsorge auf seiner monatlichen Visite und versprach, einen Krankenwagen zu schicken, der jedoch erst nach zwei Tagen eintraf. Zu ihrer Genesung musste Balbina Torales im Krankenhaus mehrere Tage am Tropf bleiben. Sie hat fünf Kinder geboren, von denen nur zwei überlebt haben.

Seitdem der Interamerikanische Gerichtshof 2005 in seinem Urteil im Fall der Yakye Axa die mangelnde Effektivität der für Landrechtsklagen verfügbaren Verfahren unterstrichen hatte, bemüht sich das INDI, die traditionellen Territorien der indigenen Gemeinschaft von den jetzigen Eigentümern zurück zu erhalten.

Doch diese weigern sich, das Recht der Yakye Axa auf ihr Land anzuerkennen und bis heute ist es den paraguayischen Behörden nicht gelungen, das Land an die rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, obwohl die im Urteil festgesetzte Frist – der

13. Juli 2008 – mittlerweile verstrichen ist.

Aufgrund des Einsatzes der Yakye Axa hat Staatspräsident Lugo am 20. November 2008 eine Gesetzesvorlage unterzeichnet, in der die durch die indigene Gemeinschaft reklamierten 15,963 Hektar Land als „von gesellschaftlicher Bedeutung“ erklärt wurden und angeordnet wurde, den derzeitigen Eigentümer zugunsten der INDI zu enteignen und das Land anschließend den Yakye Axa zurückzugeben. Fünf Tage später lag die Gesetzesvorlage vier Senatskommissionen vor und sollte in der im März 2009 beginnenden Sitzungsperiode diskutiert werden. Jedoch gibt es Bedenken, dass das Verfahren durch Verzögerungen und Widerstand im Kongress noch vereitelt werden könnte.

Die Yakye Axa zeigen sich in ihrer Forderung nach Anerkennung ihres Anspruchs auf ihr angestammtes Land vereint; sie kämpfen für die

Oben: Mitglieder der Yakye Axa.
© Amnesty International

Links: Ein Straßenschild markiert die vorübergehende „Heimat“ von 90 Yakye Axa Familien.
© Amnesty International

Einrichtung des vom Interamerikanischen Gerichtshof angeordneten Gemeindeentwicklungsfonds, der es ihnen ermöglichen soll, ihre traditionellen Formen des Lebensunterhalts auf ihrem Land wieder aufzubauen. Ungeachtet der Gleichgültigkeit der staatlichen Stellen und der Entbehrungen, die sie in all den Jahren erlitten haben kämpfen die Yakye Axa weiter um Gerechtigkeit.



Dies schadet uns sehr, weil die Lebensbedingungen am Straßenrand sehr hart sind. Wir leben unter schlechten Bedingungen, wir verlieren unsere Sprache und dies trifft vor allem die Kinder. Sie lernen viel Schlechtes am Straßenrand, weil die Straße ein öffentlicher Ort ist.

José González, Sawhoyamaxa, November 2008



“Wenn wir im Krankenhaus ankommen fragen sie uns immer “wo kommen Sie her”. Wenn man sagt, dass man von einer indigenen Gemeinschaft kommt, beginnen die Probleme.”

Balbina Torales, Yakye Axa,
November 2008





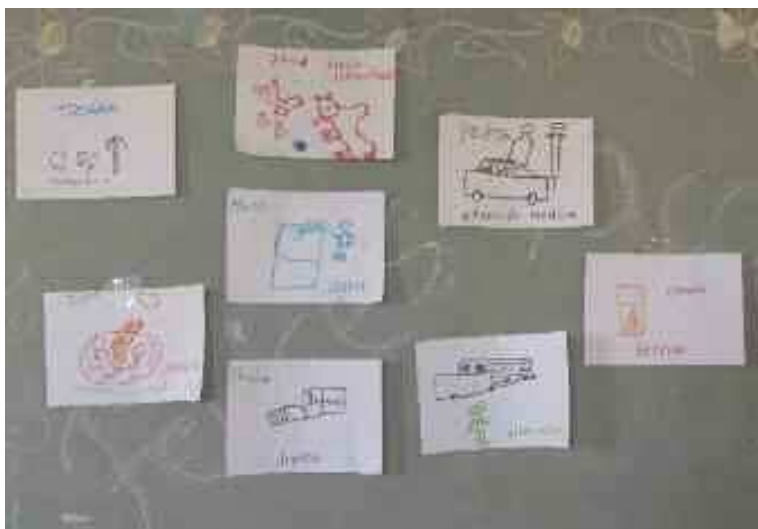
Yakye Axa und Sawhoyamaxa erläutern ihre Sorgen in den Workshops von Amnesty International, die durch Tierraviva ermöglicht wurden. Alle Fotos © Natalia Godoy, sofern nichts anderes angegeben ist.

“Ausbildung ist wichtig, damit unsere Kinder neue Fähigkeiten erwerben können, das Internet benutzen können und Zugang zu den gleichen Möglichkeiten haben wie die Paraguayer, damit diese nicht länger sagen können, die indigenen Bewohner sind dumm und unwissend.”

Florentín Jara, Sawhoyamaxa, November 2008

“Man muss die enge Verbindung der indigenen Völker mit dem Land als Grundlage ihrer Kultur, ihres spirituellen Lebens, ihrer ganzheitlichen Vorstellungen, ihres wirtschaftlichen Überlebens, sowie als Basis für deren Erhaltung und Weitergabe an zukünftige Generationen erkennen und verstehen.”

Interamerikanischer Gerichtshof für Menschenrechte, Yakye Axa Urteil, Juni 2005





SAWHOYAMAXA

Sawhoyamaxa bedeutet: „von dem Ort, an dem es keine Kokosnüsse mehr gab.“ Die indigenen Völker von Sawhoyamaxa gehören zu den südlichen Enxet und zu den nördlichen Enhlet Lengua Völkern. Ihr traditionelles Land liegt am Ostrand der Chaco-Region. Seitdem es in Privatbesitz ist, sind bedeutende Gebiete entwaldet und in Weiden umgewandelt worden.

Mitte der Siebziger Jahre wurden viele Sawhoyamaxa-Familien auf ca. sieben verschiedene Gutshöfe verteilt, wo viele von ihnen misshandelt und ausgebeutet wurden. 1991 strengten die Sawhoyamaxa Verfahren an, damit ihre Ansprüche auf einen Teil ihrer traditionellen Länder, die zum Gut Loma Porã gehören, rechtskräftig anerkannt werden.

Nachdem der Landanspruch geltend gemacht wurde, verschlechterten sich die Bedingungen für viele der auf den Gutshöfen arbeitenden Sawhoya-

maxas. Infolgedessen begannen sie, sich vor allem an zwei Orten niederzulassen - Kilómetro 16 und Santa Elisa - ungefähr 15 km auseinander, entlang der Schnellstraße zwischen Pozo Colorado nach Concepción, wo sie dann auch geblieben sind. Inzwischen leben zwischen 400 und 500 Personen an diesen zwei Orten.

Die Sawhoyamaxa haben das starke Verlangen, sich wieder auf ihrem traditionellen Land zu vereinen. Im Jahre 2006, 15 Jahre nachdem sie erstmals Anspruch auf das Land erhoben haben, hat der Interamerikanische Gerichtshof zu ihren Gunsten geurteilt, als er unter anderem die Rückgabe der traditionellen Ländereien der Sawhoyamaxas anordnete. Viele Mitglieder der Sawhoyamaxas sind frustriert, weil ihre beharrlichen Anstrengungen, ihr Land auf alle möglichen Arten und Weisen zurück zu gewinnen - sogar nach der Entscheidung des Interamerikanischen Gerichtshofes - bis jetzt noch keine echte Änderung bewirkt haben.

„Das Gesetz ist auf unserer Seite, aber es wird nicht umgesetzt ... es wird nur auf dem Papier anerkannt.“

José González, Sawhoyamaxa,
November 2008.

Das Leben an der Straße hat den Charakter der Sawhoyamaxa Gemeinschaft geändert und bedroht viele Aspekte der traditionellen Kultur. Zum Beispiel sind die Gelegenheiten zur Jagd knapp geworden, weil es keinen Zugang zu den traditionellen Ländereien gibt und weil sich das Land durch die Ranches, die es jetzt dort gibt, verändert hat. Infolgedessen neigen die Leute heute dazu, nur für sich selbst zu jagen, anstatt wie früher die Beute mit anderen zu teilen. Ein großer Teil des traditionellen Kunsthandwerks ist fast verschwunden. Viele Mitglieder der Sawhoyamaxa haben deswegen ihre Sorgen insbesondere über die Situation der jungen Leute geäußert. Die Arbeitslosenquoten sind hoch, und es gibt wenige Bildungschancen. José González, ein Lehrer, erklärte, dass



„WIR LEBTEN GUT AUF DEM LAND, ES GAB KEINE ZÄUNE, UND MAN KONNTE SICH RINGSHERUM OHNE JEDE SCHWIERIGKEIT BEWEGEN.“

Belén Galarza, Sawhoyamaxa, November 2008

die Kinder ihren Bildungsweg nicht über das Alter von 14 hinaus fortsetzen können.

Einige Schritte sind von den Behörden unternommen worden, um die Vorgaben des Interamerikanischen Gerichtshofes zu erfüllen. Zum Beispiel sind Wasserzisternen aufgebaut worden, und es gab Nahrungsmittellieferungen. Jedoch sind diese sporadisch und unregelmäßig gewesen und verfehlen bei weitem eine vollständige Umsetzung des Urteils. Auch wenn einige Mitglieder der Gemeinschaft bestätigen, dass sie mit der medizinischen Versorgung in Concepción gute Erfahrungen gemacht haben und dass sie Hilfe bei der Finanzierung von Arzneimitteln bekommen haben, bleiben diese Erfahrungen die Ausnahme. Für die meisten Sawhoyamaxa ist eine beklagenswert unzulängliche medizinische Versorgung die Realität, vor allem in Notfällen. Jeder einzelne vermeidbare Tod ist eine menschliche Tragödie, aber erst addiert sprechen die Zahlen Bände über die sehr realen Gefahren für die indigene Gemein-

schaft, verursacht durch Diskriminierung, Entbehrungen und die Untätigkeit der Behörden. Zwischen Dezember 2008 und Januar 2009 starben sechs Menschen, unter ihnen vier Kinder unter zwei Jahren - Maximiliano Montaña Chávez, Susana Marecos, Rodrigo Marecos und NN (ohne Name) García Martínez. Alle Kinder starben nach Durchfall und Erbrechen.

Die Sawhoyamaxa bestehen auf die Durchsetzung ihres Landanspruchs. Der Zugang zu ihren traditionellen Ländereien und Lebensweisen gäbe ihnen Hoffnung auf eine Zukunft, in der sie nicht länger von Staatshilfe abhängig sein werden. Der Wunsch, nach Jahren der Verstreuung und Zersplitterung wieder vereinigt zu werden, ist stark und weit verbreitet. Damit dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann, muss ihr Landanspruch schnell und vollständig umgesetzt werden.

Der 19. Mai 2009 nähert sich schnell, der Tag an dem die Frist ab-

Links: Belén Galarza vor ihrem Haus, in dem sie mit 10 anderen Familienmitgliedern lebt. © Natalia Godoy

Oben: Ein Lkw braust an den Hütten der Sawhoyamaxa vorbei, wenige Meter entfernt von spielenden Kindern. © Natalia Godoy

läuft, innerhalb derer Paraguay die Anordnung des Interamerikanischen Gerichtshofs erfüllen muss. Bis heute scheinen die Behörden keinen klaren Plan zu haben, um die Rückkehr der Sawhoyamaxa auf ihr angestammtes Land zu ermöglichen, und sie haben keinerlei Anstalten gemacht, die Sawhoyamaxa an diesem Prozess zu beteiligen.

‘WIR FORDERN NUR UNSER LAND’

Das Überleben der Yakye Axa und Sawhoyamaxa bleibt gefährdet, bis die Entscheidungen des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte vollständig umgesetzt sind wofür die Frage der Landrechte entscheidend ist. Beide indigene Gemeinschaften drückten ihren Wunsch aus, sich wieder selbst zu versorgen. Der Interamerikanische Gerichtshof stellte dennoch fest, dass bestimmte grundlegende Bedürfnisse der Gemeinschaften bereits heute erfüllt werden müssen, und zwar solange, bis ihnen ihr Land wieder zugesprochen wird. Das gilt insbesondere für die Versorgung mit Nahrungs- und Wasser sowie für die Gesundheitsversorgung. Die Bedingungen, unter denen beide Gemeinschaften leben müssen, zeigen deutlich, wie weit die Behörden davon entfernt sind, allein diese grundlegenden, vorübergehenden Anforderungen zu erfüllen.

Die Situation der Yakye Axa und Sawhoyamaxa ähnelt denen anderer indigenen Völkern in verschiedenen Teilen des Landes. Staatliche Vernachlässigung und die negativen Folgen der Spannungen zwischen privatem und gemeinschaftlichen Landbesitz ziehen sich wie ein roter Faden durch das Leben der indigenen Völker verschiedener Kulturen und Identitäten in Paraguay. Die neue Regierung hat zwar Hoffnungen auf die Lösung der Landprobleme geweckt, konnte sie aber bisher nicht erfüllen. Weitreichende, das ganze Land umfassende Reformen, die mit der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker in Einklang stehen und die allen indigenen Völkern Paraguays zugute kommen, sind dringend erforderlich.

Oben: Paulina, Belén und ihre Enkelin und Gladys: vier Generationen einer Familie.
© Natalia Godoy



LANDRECHTE

“Wir wollen den paraguayischen Viehzüchtern nicht ihr Land wegnehmen. Wir fordern nur unser Land zurück, das Land, auf dem unsere Großeltern geboren und begraben wurden und auf dem auch wir geboren wurden.”

Venancio Flores, Yakye Axa, November 2008

Der Interamerikanische Gerichtshof forderte Paraguay im Einklang mit internationalem Recht dazu auf, das Land, das von den Yakye Axa und Sawhoyamaxa beansprucht wird, zurückzugeben und gab den Behörden drei Jahre Zeit zur Umsetzung. Im Fall der Yakye Axa lief die Frist am 13. Juli 2008 ab. Für die Sawhoyamaxa läuft die Frist am 19. Mai 2009 ab.

Der Gerichtshof forderte die Behörden außerdem dazu auf, Geldmittel bereitzustellen, die notwendig sind, um das Land den derzeitigen Besitzern abzu kaufen und Gemeindeentwicklungsfonds zu errichten, um die Yakye Axa und Sawhoyamaxa nach der Landrückgabe zu unterstützen. Bis heute ist aber noch nicht einmal klar, ob die paraguayische Regierung diese Finanzmittel tatsächlich schon bereitgestellt hat.

RECHT AUF GESUNDHEIT

Damit Krankenwagen hierher kommen, brauchen wir Geld... Wie sollen wir unsere Kranken transportieren, wenn wir das Geld nicht haben? Das ist unmöglich.”

Mariana Ayala, Sawhoyamaxa, November 2008

Weder die Yakye Axa noch die Sawhoyamaxa verfügen über eine Krankenstation oder eine Transportmöglichkeit, um die Menschen zur nächstgelegenen Gesundheitsstation in der nahegelegenen Stadt Concepción bringen zu können. Im Fall der Sawhoyamaxa machte der Interamerikanische Gerichtshof die Behörden für den Tod von 18 Kindern verantwortlich, da sie keine medizinische Versorgung anboten. Der Gerichtshof hat die staatlichen Stellen dazu verurteilt, für regelmäßige medizinische Versorgung und Arzneimittel zu sorgen. Dennoch gibt es auch weiterhin vermeidbare Todesfälle unter den Yakye Axa und Sawhoyamaxa; seit den gerichtlichen Entscheidungen in den Jahren 2005 und 2006 wurden über 27 Todesfälle registriert.

Kürzlich wurde mit den Behörden in Concepción eine Vereinbarung zur Gesundheitsvorsorge vor Ort getroffen, damit die Mitglieder der indigenen Gemeinschaften nicht über 200 km



in die Hauptstadt des Departments Presidente Hayes reisen müssen, wo sie sonst ärztlich versorgt werden. Dennoch bleibt der Zugang zur Notfallversorgung und kostenlosen Arzneimitteln unzureichend, den freiwilligen Gesundheitshelfern vor Ort mangelt es an angemessener Ausbildung und Material. Als Amnesty International im November 2008 mit den örtlich zuständigen Gesundheitsbehörden sprach, gaben diese zu, dass die zur Verfügung stehenden Pflegedienstleistungen nicht ausreichend sind.

Der Interamerikanische Gerichtshof ordnete an, dass Paraguay Latrinen oder entsprechende Sanitäreinrichtungen sowie regelmäßige Trinkwasserversorgung zur Verfügung stellt. Obwohl es entsprechende Bemühungen gab, ist die Versorgung mit Trinkwasser und Sanitär-Anlagen noch immer unzureichend. Ein Beamter, der für die Versorgung vor Ort zuständig ist, sah seine Handlungen als "kleinen Gefallen" für die Yakye Axa und Sawhoyamaya an. Als Folge davon mussten beide Gemeinschaften verschmutztes Wasser auf einem nahegelegenen Grundstück nutzen. Obwohl ein paar Latrinen zur Verfügung gestellt wurden, mussten viele davon aufgegeben werden, da die Menschen nicht über die Instandhaltung geschult und informiert wurden.

RECHT AUF NAHRUNG

Der Interamerikanische Gerichtshof ordnete ebenfalls an, dass die Yakye Axa und Sawhoyamaya regelmäßig mit Nahrungsmitteln in ausreichender Qualität und Menge versorgt werden, um sicherzustellen, dass die Mindeststandards für ein würdiges Leben erfüllt werden. Die Nahrungsmittellieferungen vom Nationalen Notfall-Sekretariat erfolgen jedoch unregelmäßig und ohne Vorwarnung. Beide indigene Gemeinschaften berichteten, dass sie zwischen November 2008 und Februar 2009 keine Nahrungsmittellieferungen erhalten haben.

RECHT AUF BILDUNG

“Wir werden praktisch unsere Sprache verlieren; wir können untereinander nicht mehr kommunizieren und auch mit keiner anderen [Enxet] Gemeinschaft.”

José González, Sawhoyamaya, November 2008

Unzureichende Infrastruktur und schlechte Lehrpläne haben für die Kinder der Yakye Axa und Sawhoyamaya zu Problemen beim Zugang zu Bildung geführt. Getätigte Infrastruk-

tur-Investitionen waren vollkommen unzureichend. Im Kilómetro 16 z.B. war das Dach einer Schule, das ein paar Monate zuvor vom Sturm weggeblasen worden war, noch immer nicht repariert.

Viele Erwachsene und Kinder sprechen nur Guaraní. Enxet, die traditionelle Sprache, wird immer mehr zu einer Sprache der älteren Generation. Der Interamerikanische Gerichtshof ordnete an, dass den Yakye Axa zweisprachiges Material zur Verfügung gestellt wird und den Sawhoyamaya materielle Ressourcen und Personal zur Verfügung gestellt werden. Der Mangel an Infrastruktur und an Lehrern behindert jedoch die Umsetzung dieser Maßnahmen. Sowohl die Yakye Axa als auch die Sawhoyamaya haben den Wunsch geäußert, eine Ausbildung zu erhalten, die ihnen eine Entwicklung innerhalb ihrer Kultur und eine Beibehaltung ihrer traditionellen Sprache ermöglicht.

Oben: Die Sawhoyamaya Schule ist noch Monate, nachdem ein Sturm das Dach abdeckte, in einem verheerenden Zustand. © Natalia Godoy

Landkarte von Paraguay, in der angestammtes Enxet Land in beige und das Land, das die Yakye Axa und Sawhoyamaya fordern, grün dargestellt ist.



Vertreter der Yakye Axa und Sawhoyamaxa beim Weltsozialforum in Belém, Brasilien, Februar 2009
© Amnesty International

“Das Erste was ich meiner Gemeinschaft bei meiner Rückkehr sagen werde, ist, dass viele Männer und Frauen von allen Teilen der Welt an Veranstaltungen teilnahmen, bei denen wir Gelegenheit hatten, über unseren Fall und unseren Kampf zu erzählen und dass sie uns alle unterstützten.”

Gladys Benites, Mitglied der Sawhoyamaxa Gemeinschaft, beim Weltsozialforum in Belém, Brasilien, Februar 2009.

“Seit 20 Jahren kämpfen wir in Paraguay dafür, das Land unserer Vorfahren zurückzubekommen. Deshalb leben wir am Straßenrand und deshalb sind unsere Lebensbedingungen so schwierig. Wir wünschen uns, dass Sie Ihre Solidarität mit uns bekunden.”

José González, Sawhoyamaxa, November 2008

HANDELN SIE JETZT!

Bitte schreiben Sie an die Behörden in Paraguay und fordern Sie diese auf

- ohne weitere Verzögerungen alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die beiden Entscheidungen des Interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshofes vollständig umzusetzen, insbesondere die sofortige Rückgabe des Landes an die Gemeinschaften der Yakye Axa und Sawhoyamaxa;
- sicherzustellen, dass ausreichende Geldmittel für den Gemeindeentwicklungsfonds bereitgestellt werden;
- sicherzustellen, dass bis zur Rückgabe des Landes alle Schritte unternommen werden, um das Überleben der indigenen Gemeinschaften zu sichern, insbesondere die regelmäßige Versorgung mit Nahrungsmitteln, angemessene medizinische Versorgung, sauberes Trinkwasser und Zugang zu Bildung;

- sicherzustellen, dass die Gemeinschaften der Yakye Axa und Sawhoyamaxa und deren Vertreter an allen Plänen und Entscheidungen, die die Gemeinschaften betreffen, beteiligt werden und vor der Umsetzung derselben - und nachdem sie in ausreichendem Maße informiert wurden - ohne Zwang ihre Zustimmung dazu geben.

Bitte schreiben Sie an:

Dr. Fernando Armando Lugo Méndez
Presidente de la República del Paraguay
Palacio de los López
Asunción, Paraguay
Anrede: Estimado Presidente/ Dear President

Inter-Institutional Commission
José Enrique García Ávalos
Procurador General de la República del Paraguay
Procuraduría General de la República
José Berges 1007 c/Perú
Asunción, Paraguay
Anrede: Estimado Señor Procurador General/
Dear Procurator General

Bitte schreiben Sie auch an die Vorsitzenden der beiden Kammern des Kongresses und fordern Sie diese auf, das Gesetz über die Enteignung des angestammten Landes der Yakye Axa, das von Präsident Fernando Lugo im November 2008 eingebracht wurde, ohne weitere Verzögerung zu unterzeichnen.

President of the Honourable Chamber of Senators
Sen. Enrique González Quintana
14 de Mayo y Avda. República
Asunción, Paraguay
Anrede: Estimado Presidente de la Cámara de Senadores/ Dear President of the Chamber of Senators

President of the Honourable Chamber of Deputies
Dip. Nac. Enrique S. Buzarquis Cáceres
14 de Mayo y Avda. República
Asunción, Paraguay
Anrede: Estimado Presidente de la Cámara de Diputados/ Dear President of the Chamber of Deputies

